

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Ercheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.75, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 11.25 ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsanstrenger und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jedwede Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. — **Gemeindeverbandsgirokassa Bischofswerda Konto Nr. 64.**
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerseinsichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Grundzeile (Zim. No. 14) oder deren Raum 120 Hg., betliche Anzeigen 80 Hg. Im Textteil (Zim. No. 14) 250 Hg., die halbspaltige Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach freiliegenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die halbspaltige Zeile 150 Hg. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird kein Gewähr geleistet. — Erscheinungsort Bischofswerda.

Nr. 166

Dienstag, den 19. Juli 1921.

75. Jahrgang.

Eine neue französische Drohnote über Oberschlesien.

Die starke internationale Spannung, die zwischen den großen Seemächten wegen der Abrüstungsfrage und zwischen Japan und Amerika besteht, wird von den Franzosen in immer dreisterer Weise ausgenutzt. Willard und Briand hoffen, daß England nicht den Mut und die Kraft finden wird, im gegenwärtigen Augenblick einer kaum verhüllten gewalttätigen Durchsetzung der französisch-polnischen Pläne in Oberschlesien entgegenzutreten. Hieraus wohl erklärt es sich, daß Frankreich jetzt die ungeheuerliche Beschuldigung gegen die Deutschen Oberschlesiens erhebt, Oberschlesien und die Polen überfallen und einen europäischen Krieg hervorzurufen zu wollen. Dabei weiß die ganze Welt — und Frankreich hat es selber zugegeben, daß der deutsche Selbstschutz sich ordnungsmäßig nach den von der Interalliierten Kommission erlassenen Vorschriften zurückgezogen und zum Teil völlig aufgelöst hat. Aber Frankreich will die Zeit, wo England in der Richtung nach Amerika festgelegt ist, benutzen, um den Polen Oberschlesien zuzuschleusen und außerdem französische Hilfstruppen für Polen bereitzustellen für den Fall, daß Sowjetrußland aufs neue gegen Polen zu Felde ziehen sollte. Die letzte russische Note an Polen ist ja in Warschau und Paris als Kriegsdrohung aufgefaßt worden.

Berlin, 16. Juli. (Draht.) Heute nachmittags besuchte der französische Botschafter Laurent den Außenminister Dr. Rosen, um ihm im Namen seiner Regierung die folgenden Eröffnungen zu machen:
Erst erhob der Botschafter die ungeheuerliche Beschuldigung, die immer drohender werdende Lage in Oberschlesien sei infolge des Verhaltens der Deutschen entstanden, und zwar wegen der Nichtablieferung der Waffen, wegen Aufrechterhaltung der deutschen Banden in dem Abtinnungsgebiet selbst oder an seinen Grenzen. Es bestehe die Gefahr einer gewalttätigen deutschen Aktion in Oberschlesien, sei es vor Mitteilung einer Entscheidung der Räte, sei es unmittelbar danach, wenn Deutschland nicht voll befriedigt wird. (Mit ungeheurer Dreistigkeit wird hier die Wahrheit auf den Kopf gestellt und die Verbrechen der Polen den Deutschen angelastet.)

Der französische Botschafter fuhr sodann weiter: Die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung bleibt ebenso wie bisher voll bestehen, weil sie die Rekrutierung, den Transport und die Bewaffnung der Selbstschutztruppen, sowie ihre Zusammenziehung und ihren Fortbestand in Oberschlesien duldet. Unter diesen Umständen kann **angefichts des Druckes der deutschen Bedrohung**

die französische Regierung nicht daran denken, — und sie ist überzeugt, daß die Alliierten ebenso wenig daran denken —, nach einer oberflächlichen Prüfung von einigen Tagen durch eine Sachverständigenkommission eine endgültige Lösung der ober-schlesischen Frage zu treffen, die unmittelbar den Angriff einer wirklichen aus Aufständischen gebildeten deutschen Armee hervorzurufen und ohne Zweifel durch eine Abwehraktion der Polen beantwortet werden würde. Die verbündeten Regierungen würden sich dann in Kriegereignisse hereinziehen sehen; sie würden nämlich nicht zulassen können, daß der Vertrag von Versailles verletzt und ihre Entscheidung mißachtet wird. Die französische Regierung, die auf Wunsch ihrer Verbündeten durch die Zahl der Truppen und Beamten, die sie nach Oberschlesien entsandt, und durch den Vorsitz in der Interalliierten Kommission in erster Linie die Verantwortung trägt, hat mit Rücksicht auf die schwere deutsche Bedrohung Vorsehrung getroffen, um

unverzüglich eine Division zur Verstärkung nach Oberschlesien zu senden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und der drohenden Gefahr zu begegnen.

Im Anschluß an diese Eröffnungen stellte der französische Botschafter an die deutsche Reichsregierung folgende Forderungen:

- 1) Es wird von Deutschland jede notwendige Maßregel verlangt, um die Selbstschutz- und Freikorpsorganisationen zu entwaffnen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen.
- 2) Deutschland wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit die Entscheidungen der alliierten Räte und die Ausführung des Friedensvertrages in Oberschlesien keinen Widerstand finden.

3) Deutschland hat alle Maßnahmen zu treffen für die schnelle Herbeischaffung von Verstärkungen, die eventuell nach Oberschlesien geschickt werden sollen.

Der deutsche Außenminister hat bei Entgegennahme dieses Schrittes des französischen Botschafters sofort mit großem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß schon seit Wochen — und namentlich seit der sogenannten Säuberungsaktion — ähnliche und noch viel schärfere Klagen täglich und stündlich von deutscher Seite aus Oberschlesien erhoben werden. Dr. Rosen hat den französischen Botschafter auch daran erinnert, daß er schon vor Beginn der Säuberungsaktion den Zweifel des deutschen Kabinetts an ihrer Wirksamkeit unzweideutig zum Ausdruck gebracht und dessen Überzeugung ausgesprochen hat, daß

die polnischen Insurgenten nur äußerlich entwaffnet würden, in Wirklichkeit aber im Lande verbleiben und dort ihre terroristische Tätigkeit weiter ausüben würden.

Am 7. Juli hat der Außenminister ferner dem französischen Botschafter durch einen Kattowitzer Großindustriellen Mitteilungen machen lassen, durch die die Richtigkeit dieser Voraussetzung bestätigt wurde. Diese Mitteilungen des Kattowitzer Augenzeugen, von denen die französische Regierung Kenntnis hat, enthielten tatsächliche Angaben darüber, daß nur die regulären polnischen und ein Teil der Hallersoldaten über die Grenze abtransportiert seien, um jenseits weiter ausgebildet und zu Stammformationen

für den vierten polnischen Aufstand zusammengefaßt zu werden, daß die Waffen nicht abgeliefert, sondern versteckt und, um Beschädigungen durch Ratten zu verhüten, zum Teil in eigens dazu hergestellten Hirtischen vergraben seien, daß Minderungen und Verschleppungen nach wie vor stattfänden und daß die Organisation der Insurgenten voll bestehen geblieben sei. Durch die Annette, die sogar Herrn Korfanty den Verbleib in Oberschlesien ermöglichte, sei hierzu jede gewünschte Erleichterung geboten.

Rach diesen vorläufigen Erwidern behielt sich der Außenminister die endgültige Stellungnahme der deutschen Regierung auf Grund eingehender Prüfung aller in der Eröffnung des französischen Botschafters enthaltenen Punkte vor.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 18. Juli. (Draht.) In der Note ist ein Schritt der französischen Regierung zu erblicken, der auf dem konsequent verfolgten Wege weiterführt, für Deutschland möglicherweise ungünstige Entscheidungen in Oberschlesien vorzubereiten. Mit einer Unverfrorenheit, die alles bisher Dagewesene übersteigt, wird in dieser neuen Note die deutsche Regierung für die befallenen Verhältnisse in Oberschlesien verantwortlich gemacht, ohne daß dabei ein Wort von der Schuld der Polen gesprochen würde. Die Ankündigung, daß man durch die Entsendung einer neuen Division in Oberschlesien Ordnung herstellen wolle, ist wohl praktisch gesehen, ausschließlich dahin auszuliegen, daß diese Division schwerlich zur wirklichen Befriedigung des Landes beitragen wird, denn es handelt sich abermals um französische Truppen, die erfahrungsgemäß tatenlos beiseite stehen, wenn polnische Angriffe erfolgen, sondern der Zweck dieser Maßregel ist wohl nur, jede Möglichkeit deutscher Gegenwehr, wie sie z. B. der Selbstschutz gegenüber den Insurgenten ausübte, künftig von vornherein unmöglich zu machen. Man sieht in Paris anscheinend voraus, daß eine ungünstige Entscheidung über Oberschlesien unter den dortigen Deutschen eine starke Erregung hervorrufen muß, und man baut in diesem Sinne vor. Außerdem verschafft man dadurch natürlich den Polen die Möglichkeit, ihre eigenen Angriffsorganisationen unter dem Schutze der Franzosen weiter auszubauen.

Es erscheint notwendig, daß die deutsche Regierung sich dieser Drohnote gegenüber mit größerer Konsequenz als bisher auf den Standpunkt stellt, daß nur die Interalliierte Kommission in Oberschlesien Sachbefugnis und damit die allgemeine Verantwortung hat und daß von deutscher Seite jeder Versuch zurückgewiesen werden muß, der deutschen Regierung irgendeinen Teil der Verantwortung aufzubürden. Es wird außerdem abzuwarten sein, wie weit die anderen im Obersten Rat vertretenen Mächte diesen neuen Übergriff Frankreichs gutheißen werden.

Die Note, die ja bereits durch den Außenminister Dr. Rosen eine vorläufige kurze mündliche Beantwortung gefunden hat, ist am Sonnabend nachmittags in einer Kabi-

nettsitzung zur Kenntnis genommen worden. Heute haben keine Beratungen darüber stattgefunden, vielmehr wird von amtlicher Seite betont, daß angesichts dieser sehr wichtigen Angelegenheit voraussichtlich mehrere Tage nötig sein werden, um die endgültige Antwort des Kabinetts auf diese Note fertigzustellen.

Deutscher Notschrei

Gleiwitz, 17. Juli. (W. L. B.) An die Interalliierte Kommission ist die nachstehende Kundgebung gerichtet worden: Eine größere Anzahl heute in Gleiwitz versammelter Vertreter der größten ober-schlesischen Industrieunternehmen richteten in letzter Stunde an die Interalliierte Kommission das dringende Ersuchen, für ausreichende militärische Befugnis ihrer Betriebsstätten und für Schutz ihrer deutschen Beamten und Arbeiter zu sorgen. Trotz der angeblich durchgeführten Räumung wird von den polnisch orientierten Betriebsräten in der Mehrzahl der Betriebe gegen deutsche Beamte und Arbeiter ein derartiger Terror ausgeübt, daß eine geordnete Weiterführung der Betriebe vollständig unmöglich ist und die Werte zur Schließung genötigt werden. Nach wie vor beherrschen polnische Insurgenten das Land und machen, ohne von den gleichfalls aus Insurgenten bestehenden und damit den erlassenen Vorschriften widersprechend zusammengefaßten Ordiswehren gehindert zu werden, die Durchführung geschäftlicher Zustände unmöglich.

Oppeln, 17. Juli. Es ist auffällig, daß neuerdings, wie vor dem dritten Aufstand, die jungen Leute der Werte um Antonienhütte herum nachts mit Waffen nach Rybnik an die polnische Grenze gehen und dort bleiben. Das gleiche ist auch im Kreise Rybnik in der Umgegend von Schrau und Arzeche der Fall.

4 Sächsisches Kreisturnfest.

Der Auftakt zum Turnfest.

Über dem schönen Dresden liegt prächtiges Festwetter. Aus allen Gauen Sachsens sind die Turner zu Tausenden nach Dresden gekommen, auch die Deutschböhmern haben sich in großer Zahl eingefunden. Viele Häuser der Stadt tragen Flaggen und Schindeln, voran die städtischen Gebäude. Viel bemerkt wurde, daß auf den beiden Ministerialgebäuden kein Fahnengruß den Turnern entgegenweht. Der einfache Anzug des Turners belebt das Straßenbild Dresdens, Tausende von Turnern, die nicht an den Wettkämpfen teilnehmen, sind als Zuschauer nach der sächsischen Residenz gekommen. Am Freitag nachmittags wurde durch den Hauptauschuß zu Füßen der Germania auf dem Altmarkt ein riesiger Kranz niedergelegt und dabei Ansprachen gehalten. Ferner wurde die Tafel am Rathaus, die zur Erinnerung an das Dresdner Deutsche Turnfest im Jahre 1885 angebracht war, mit einer Girlande geschmückt. Auf dem Reustädter Friedhof, am Grabe des vieljährigen Vorsitzenden des Sächsischen Kreisturnrates, Professor Bier, wurde ebenfalls ein Eichenkranz niedergelegt. Am Abend fand auf dem Festplatz in einer einfachen Feier die Übergabe des Festes an den Kreisturnrat statt. Das riesige Gelände der Vogelwiese ist mit einem Kostenaufwand von über 1 Million Mark für den besonderen Zweck hergerichtet. Ein 175 Meter langes Zuschauergerüst zieht quer über den Festplatz einen riesigen Teilungsstrich.

Am Sonnabend vormittags fanden von 9 bis 12 Uhr Freiwettspiele statt, von nachmittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ein Fünfkampf für die einzelnen Wettkämpfe. Am Nachmittag folgten Kinderturnen der Dresdner Vereine und turnerische Sonderaufführungen. Am Sonnabend abend fanden sich die Turner in 9 verschiedenen großen Sälen zu Begrüßungsfeiern zusammen.

Der Sonntag.

Am Sonntag früh begann die turnerische Arbeit schon sehr zeitig mit dem Turnen der Gauen und mit Wettspielen. Den Mittelpunkt des von herrlichstem Turnerverweirer bestrahlten Tages bildete der Festzug, der sich zu einer prachtvollen Nationalkundgebung auswuchs. Überall wurde der Zug, an dem weit über 20 000 Turner teilnahmen und dessen Vorbereitungen über 2 Stunden währte, von den endlosen Menschenmauern mit Begeisterung begrüßt und mit Blumen, garabes überschüttet. Gegenstand besonderer Devotionen waren die außerordentlich zahlreich erschienenen deutschen Turner aus der Tschecho-Slowakei und aus Österreich, deren Vertreter schon bei den Begrüßungsfeiern am Sonnabend betont hatten, daß die deutschen Turner durch ihre starke Teilnahme an diesem Turnfest zum Ausdruck bringen wollten, wie einmütig und entschieden unter den deutschen Volkstrüben zu-